

# Grundbegriffe und Grundlagen der grammatischen Beschreibung

## Basic Concepts and Terms of Grammatical Description

**Autor**

**K. Pittner**

**Institut**

Germanistisches Institut Ruhr-Universität Bochum

### Schlüsselwörter

- syntaktische Kategorie
- Konstituente
- Konstituententest
- syntaktische Funktion
- Wortstellung

### Key words

- syntactic category
- constituent
- constituent test
- syntactic function
- word order

### Zusammenfassung

Der Beitrag bietet eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Grundbegriffe der syntaktischen Beschreibung des Deutschen. Die elementaren Bausteine zum Aufbau syntaktischer Strukturen sind die Wörter, die in Wortarten eingeteilt werden und Wortgruppen (Phrasen) bilden können, die nach ihrem zentralen Element (Kern bzw. Kopf) in bestimmte Phrasentypen klassifiziert werden können. Die Bestandteile von Sätzen (Konstituenten) können mittels bestimmter Tests wie Fragetest, Pronominalisierungstest und Verschiebungstest ermittelt werden. Die Phrasen übernehmen bestimmte Funktionen in einem Satz, wie Subjekt, Objekt oder Adverbial. Diese Funktionen stehen in engem Zusammenhang mit Relationen zwischen miteinander auftretenden Elementen wie Kongruenz (Übereinstimmung in grammatischen Merkmalen), Rektion (Festlegung eines grammatischen Merkmals durch ein übergeordnetes Element) und Valenz (Bereitstellung einer bestimmten Zahl und Art von Leerstellen für andere Elemente). Grundlegend für die Beschreibung der Wortstellung im Deutschen ist die Satzklammer, die durch die getrennt auftretenden Teile des Prädikats gebildet wird und die Einteilung von Sätzen in ein Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld erlaubt (sogenanntes topologische Feldermodell).

### Abstract

This paper contains a short summary of important basic concepts of the syntactic description of the German language. The basic elements are words which can be grouped into word classes and can form phrases which belong to different phrasal categories. Various tests may be used to identify the constituents of a clause: constituents may be substituted by one word (often a pronoun), they can be the answer to a wh-question and they may be moved as a whole. Phrases fulfill different functions in a clause like subject, object and adverbial. These functions are determined by relations among co-occurring elements like agreement (concord of grammatical features), government (assignment of a grammatical feature by a governing element to a subordinate element) and valency (the capacity of some word classes, especially verbs, to provide a certain number and kind of empty positions for other elements). There is no 1:1 relationship between certain syntactic categories and certain functions. As far as word order is concerned, a basic concept for the description of German is the sentence bracket, which is formed by the separately occurring verbal elements. The sentence bracket splits the sentence into prefield, a middle field and an extraposition field. These fields provide a useful model for a description of German word order which is very flexible and can be adapted according to the communicative need.

### Bibliografie

DOI 10.1055/s-0029-1220909  
 Sprache · Stimme · Gehör  
 2009; 33: 58–63  
 © Georg Thieme Verlag KG  
 Stuttgart · New York  
 ISSN 0342-0477

### Korrespondenzadresse

**Prof. Dr. K. Pittner**  
 Germanistisches Institut  
 Ruhr-Universität Bochum  
 44780 Bochum  
 karin.pittner@rub.de

### Lernziel

- ▶ Mittel zum Aufbau syntaktischer Strukturen
- ▶ Wortarten, Phrasentypen
- ▶ Konstituente, Konstituententests
- ▶ Syntaktische Funktionen (Subjekt, Objekt, Adverbial, Prädikativ)
- ▶ Wortstellung (Satzklammer und Stellungsfelder)

### Die Ebenen der grammatischen Beschreibung

Die Grammatik einer Sprache ist das Kenntnissystem, das es uns ermöglicht, Äußerungen in dieser Sprache zu verstehen und zu produzieren. Sie umfasst die folgenden Komponenten:

- ▶ Phonologie
- ▶ Morphologie
- ▶ Syntax
- ▶ Semantik

**Syntax und Morphologie** Die Syntax spielt in diesem System eine zentrale Rolle. Sie beinhaltet die Regeln für die Kombination von Wörtern zu größeren Einheiten und gilt einigen Forschern als das wesentliche Charakteristikum der menschlichen Sprachfähigkeit überhaupt, da sie es uns ermöglicht, einzelne Zeichen in vielerlei Kombinationen zu verwenden und damit auch komplexe Bedeutungen übermitteln zu können.

Die Syntax ist auf vielfältige Weise mit den anderen Ebenen der grammatischen Beschreibung verbunden. Die Syntax ist insbesondere eng verknüpft mit dem Teilgebiet der Morphologie, das sich mit der Flexion („Beugung“, „Veränderung“ von Wörtern) befasst, der sogenannten Flexionsmorphologie. Die lexikalische Morphologie dagegen beschäftigt sich mit dem Aufbau von Wortstämmen, wobei „Wortstamm“ grob gesagt den unveränderlichen Teil der Wörter bezeichnet.

(1) Haus-tür –	en
Stamm	Flexionsendung
lexikalische Morphologie	Flexionsmorphologie

**Phonologie** Die Phonologie beschäftigt sich mit dem Lautinventar einer Sprache und den Regeln, wie diese Laute zu größeren Einheiten kombiniert werden. Insbesondere lautliche Erscheinungen, die über einzelne Laute hinausgehen, wie Akzente und Tonhöhenbewegungen, sind relevant für die Syntax, da durch sie z. B. Satztypen gekennzeichnet werden können.

**Semantik** Die Semantik beschäftigt sich mit der Bedeutung der einzelnen Wörter und der Bedeutung von Sätzen, die sich aus der Bedeutung der einzelnen Wörter und der Art ihrer Zusammensetzung ergibt, wodurch sie wiederum eng mit der Syntax verknüpft ist.

Die Grammatik einer Sprache umfasst die Komponenten Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik.

### Mittel zum Aufbau syntaktischer Strukturen

Damit ein Satz grammatisch ist, müssen die Wörter nicht nur in einer nach den Syntaxregeln der jeweiligen Sprache möglichen Abfolge erscheinen, sondern auch jeweils in der richtigen Form, soweit es sich um flektierbare (veränderliche) Wörter handelt. Vgl. die Fehler in den beiden folgenden Wortfolgen, die durch den vorangestellten Asterisk als ungrammatische Gebilde gekennzeichnet sind:

- (2a) \*Schmuck Peter den seiner Frau geschenkt hat.  
 (2b) \*Anna wirfst dem Buch auf der Boden.

**Abfolge** Obwohl alle Wörter in diesen Gebilden bekannt sind, liegen ganz offensichtlich keine grammatischen Sätze des Deutschen vor, denn die Mittel zum Aufbau von syntaktischen Strukturen sind nicht richtig eingesetzt. (2a) lässt sich dadurch, dass die Abfolge der einzelnen Elemente verändert wird, zu einem korrekten Satz machen. Die Abfolge der einzelnen Elemente ist eines der Mittel zum Aufbau syntaktischer Strukturen.

**Morphologische Markierung** In (2b) ist der Fall dagegen anders gelagert. Hier erscheinen die einzelnen Wörter zwar in einer möglichen Abfolge, jedoch nicht in ihrer richtigen Form. Statt *wirfst* müsste es *wirft* heißen, statt *dem das* usw. Die Wahl der richtigen Flexionsformen ist ein weiteres Mittel, syntaktische Strukturen zu bilden. Mithilfe der Flexion können an Wörtern bestimmte grammatische Merkmale wie z. B. Person- oder Kasusmarkierungen angezeigt werden. Wir nennen dieses Mittel daher auch morphologische Markierung.

Da die Syntax eng mit der Flexionsmorphologie verknüpft ist, beschreiben Grammatiken einer Sprache, z. B. des Deutschen, meist diese beiden Teile der Grammatik, die auch unter dem Begriff „Morphosyntax“ zusammengefasst werden.

**Intonation** Neben diesen beiden syntaktischen Mitteln – Abfolge und morphologische Markierung – gibt es noch ein drittes, das weniger augenfällig ist, da es nur in der gesprochenen Sprache vorkommt, nämlich die Intonation. Die beiden Sätze

- (3a) *Er kommt.*  
 (3b) *Er kommt?*

unterscheiden sich nur in der Art, wie sie ausgesprochen werden. In (3a) fällt die Stimmtonhöhe gegen Ende des Satzes deutlich ab, während sie in (3b) ansteigt. Dies bedingt, dass (3a) als Aussagesatz, (3b) dagegen als Fragesatz verstanden wird. Die Tonhöhenbewegung hat hier also die Funktion, den Satztyp zu kennzeichnen. Auch weitere intonatorische Eigenschaften wie Pausen und Akzente spielen eine Rolle für die Syntax. Durch die Intonationskurven kann angezeigt werden, welche syntaktische Gliederung beabsichtigt ist. So kann die folgende Wortfolge durch eine Intonationskurve entweder als ein einfacher Satz (4a), oder aber durch zwei mit einer kleinen Pause voneinander abgesetzte Intonationskurven als Reihung von zwei Sätzen (4b) gekennzeichnet werden, was in der geschriebenen Sprache durch ein Komma markiert wird. Im zweiten Satz ist das Verb weggelassen, da es identisch mit dem des ersten Satzes ist:

- (4a) *Gott vergibt Django nie.*  
 (4b) *Gott vergibt, Django nie.*

Es gibt im Wesentlichen drei Mittel zum Aufbau syntaktischer Strukturen: die Abfolge der einzelnen Elemente, die morphologische Markierung (Flexion) und die Intonation/Interpunktion.

### Die Bausteine der Syntax: Wörter und Wortgruppen (Phrasen)

Für die Syntax ist der Begriff der Struktur zentral. Eine Struktur setzt sich aus einzelnen Elementen („Bausteinen“) zusammen, die sich aufgrund ihrer Eigenschaften in bestimmte Kategorien einordnen lassen. Die elementaren Bausteine zum Aufbau syntaktischer Strukturen sind die Wörter, die sich aufgrund bestimmter Eigenschaften in Wortarten (auch Wortklassen oder lexikalische Kategorien genannt) gruppieren lassen. Offensichtlich müssen die Kombinationsregeln nicht für jedes einzelne Wort festgelegt werden, sondern es gibt Klassen von Elementen, die sich weitgehend gleich verhalten. Solche Elemente, die gleiche oder ähnliche grammatische Eigenschaften aufweisen, gehören zur gleichen syntaktischen Kategorie.

Daneben lassen sich auch bestimmte Wortgruppen (oder Phrasen) identifizieren, die sich aufgrund von bestimmten Eigenschaften bestimmten Phrasenkategorien zuordnen lassen.

## Wörter

**Flektierbarkeit** Wörter können danach in Wortarten eingeteilt werden, ob sie flektierbar (veränderlich) oder unflektierbar (unveränderlich) sind. Bei den flektierbaren kann weiter unterschieden werden nach der Art ihrer Flektierbarkeit, wobei in der lateinischen Grammatiktradition zwischen deklinierbaren und konjugierbaren Wörtern differenziert wird.

Wörter können in Abhängigkeit von ihrer Flektierbarkeit in Wortarten eingeteilt werden.

## Deklination und Konjugation

Deklinierbare Wörter können Kasus-, Genus- und Numerusmarkierungen tragen.

- ▶ Kasus („Fall“): Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ
- ▶ Numerus („Zahl“): Singular, Plural
- ▶ Genus („Geschlecht“): Feminin, Maskulin, Neutrum

Konjugierbar sind alle Verben. Sie können folgende Markierungen tragen:

- ▶ Person: 1. (Sprecher), 2. (Angesprochener), 3. (Besprochenes)
- ▶ Numerus: Singular, Plural
- ▶ Tempus: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und II
- ▶ Modus: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ
- ▶ Genus verbi: Aktiv, Passiv

**Distribution** Weitere Unterscheidungen können danach getroffen werden, an welchen Stellen im Satz ein Wort auftreten kann, vgl. dazu den folgenden Satz, der einige „Wörter“ enthält, die nicht im Lexikon des Deutschen enthalten sind:

(5) *das mesopril fluppst den krenin* (Kleinschreibung ist beachtenswert)

Es ist uns jedoch möglich, aufgrund der Position im Satz die Wortarten der Nonsense-Wörter zu bestimmen. *mesopril* und *krenin* sind aufgrund ihrer Position nach dem Artikel als Substantive (Nomina) erkennbar, *fluppst* ist sowohl aufgrund seiner Position als auch aufgrund der Flexionsendung als Verb zu identifizieren.

Gelegentlich werden auch semantische Kriterien zur Definition

Wortarten sind auch durch ihre möglichen Positionen im Satz, die sogenannte Distribution, definiert.

der Wortarten herangezogen, die jedoch weniger gut überprüfbar und operationalisierbar sind als morphologische und syntaktisch-distributionelle Kriterien.

## Wortgruppen

Neben den elementaren Bausteinen der Syntax lassen sich größere Einheiten finden, die sogenannten Wortgruppen oder Phrasen. Sätze werden nicht unmittelbar aus einzelnen Wörtern gebildet, sondern die Wörter bilden zunächst Wortgruppen oder Phrasen:

In dem Satz

(6) *Der Hund liegt gemütlich neben dem Ofen.*

gehören z.B. die Wörter *der Hund* enger zusammen als etwa *Hund* und *liegt* und die Wörter *neben dem Ofen* enger zusammen als etwa *gemütlich neben*. *Der Hund* und *neben dem Ofen* bilden Phrasen, die aufgrund ihrer grammatischen Eigenschaften bestimmten Phrasenkategorien zugeordnet werden können, nämlich den Nominalphrasen bzw. Präpositionalphrasen. Wie die einzelnen Wörter können auch Phrasen gegeneinander ausgetauscht werden, über ähnliche grammatische Eigenschaften verfügen und damit zur gleichen Kategorie gehören.

**Phrasenkategorien** Die Phrasentypen werden jeweils nach einem Wort benannt, das eine zentrale Rolle in ihnen spielt, dem Kern (oder Kopf) der Phrase.

Die wichtigsten Phrasentypen sind:


- ▶ Nominalphrase (NP)  
Sie enthält mindestens ein deklinierbares Wort (in der Regel ein Substantiv oder Pronomen) als Kopf, z.B. *der Hund*, *er*.
- ▶ Präpositionalphrase (PP)  
Sie enthält eine Präposition als Kopf, z.B. *neben dem Ofen*, *auf der Brücke*, *der Kinder wegen*.
- ▶ Verbalphrase (VP)  
Sie enthält ein Vollverb oder Kopulaverb als Kopf, z.B. *gerne Wein trinken*, *im Meer baden*, *lebendig sein*.
- ▶ Adjektivphrase (AdjP)  
Sie enthält ein Adjektiv als Kopf, z.B. *sehr gemütlich*, *ihrem Bruder ähnlich*.
- ▶ Adverbphrase (AdvP)  
Sie enthält ein Adverb als Kopf, z.B. *oben am Berg*, *dort hinten*.

Auch für die Zuordnung von Phrasen zu bestimmten Phrasenkategorien werden distributionelle Kriterien herangezogen. So gehören alle folgenden Phrasen zur Kategorie Nominalphrase, da sie dieselben Positionen in einem Satz einnehmen können. Man spricht auch davon, dass diese Elemente in einer paradigmatischen Austauschbeziehung zueinander stehen:

(7) 
$$\left. \begin{array}{l} \textit{der Hund} \\ \textit{der zottelige Hund} \\ \textit{der Hund vor der Tür} \\ \textit{der Hund, der gebellt hat} \\ \textit{er} \end{array} \right\} \textit{ gehört dem Nachbarn}$$

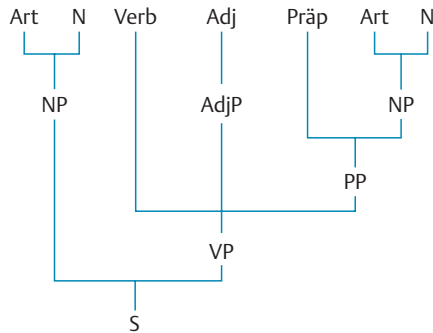
Aufgrund der Tatsache, dass *der Hund*, *der zottelige Hund*, *der Hund vor der Tür*, *der Hund der gebellt hat* und *er* die gleichen Positionen in einem Satz einnehmen können, gehören sie alle zur gleichen Kategorie, nämlich der Nominalphrase, die ihrerseits wieder andere Phrasen enthalten kann.

## Konstituenten

Die Bestandteile, in die man einen Satz zerlegen kann, nennt man auch seine Konstituenten.  **Abb. 1** zeigt die Konstituentenstruktur des Satzes in einem sogenannten Baumdiagramm.

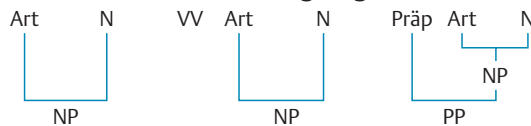
Bislang sind wir von einem intuitiven Verständnis davon ausgegangen, welche Wörter enger zusammen gehören und somit eine Phrase bilden. Um diese Urteile aber überprüfbar zu machen, braucht man Verfahren, die diese Urteile stützen. Zu diesem Zweck gibt es eine Reihe von Tests, die nachweisen können, dass bestimmte Wörter enger zusammengehören, also eine Konstituente bilden.

## Der Hund liegt gemütlich neben dem Ofen.



**Abb. 1** Konstituentenstruktur (Baumdiagramm) (Art = Artikel, N = Nomen (Substantiv), Adj = Adjektiv, Präp = Präposition, NP = Nominalphrase, AdjP = Adjektivphrase, PP = Präpositionalphrase, VP = Verbalphrase, S = Satz).

## Der Wanderer sieht die Bergsteiger mit dem Fernrohr.



**Abb. 2** Strukturelle Ambiguität (Art = Artikel, N = Nomen (Substantiv), VV = Vollverb, Präp = Präposition, NP = Nominalphrase, PP = Präpositionalphrase).

**Fragetest** Einer dieser Tests ist der Fragetest. Wörter oder Phrasen, die eine Konstituente bilden, können zusammen erfragt werden. Wenn wir diesen Test auf den Satz

(8) *Der Hund liegt gemütlich neben dem Ofen.* anwenden, so ergibt sich, dass *der Hund* (*wer?*), *gemütlich* (*wie?*) und *neben dem Ofen* (*wo?*) Konstituenten sind, aber auch *dem Ofen*, da diese Wortfolge mit *wem?* erfragbar ist.

**Pronominalisierungstest** Ein weiterer Test ist der Pronominalisierungstest. Eng zusammengehörige Elemente können durch ein Pronomen oder eine andere Pro-Form (z.B. *da*, *dann*, *dort* usw.) ersetzt werden.

Bezüglich unseres Beispielsatzes (8) ergeben sich hier wieder *der Hund* (*er*), *gemütlich* (*so*) und *neben dem Ofen* (*daneben*) als Konstituenten, darüber hinaus jedoch auch *dem Ofen*, da diese Wortfolge durch *ihm* pronominalisierbar ist.

**Verschiebetest** Eine wichtige Rolle bei der Identifikation von Konstituenten spielt der Verschiebetest, auch Permutationstest genannt: Gemeinsame Verschiebbarkeit von Elementen im Satz ist ein Hinweis auf enge Zusammengehörigkeit.

In Bezug auf unseren Beispielsatz (8) lassen sich mit dem Verschiebetest wieder *der Hund*, *gemütlich* und *neben dem Ofen* als Konstituenten ermitteln.

(8a) **Der Hund** liegt gemütlich neben dem Ofen.

(8b) **Gemütlich** liegt der Hund neben dem Ofen.

(8c) **Neben dem Ofen** liegt gemütlich der Hund.

**Vorfeldtest** Eine besondere Rolle spielt auch die Position vor dem finiten Verb in Aussagesätzen (das Vorfeld). Was zusammen im Vorfeld stehen kann, ist eine Konstituente. Auch mithilfe des Vorfeldtests kann man also Konstituenten ermitteln.

**Ausnahmen** Nicht alle Konstituenten erfüllen jedoch alle diese Kriterien in gleicher Weise. Es gibt relativ selbständige Konstituenten, die alleine verschiebbar sind, während andere jedoch, die z.B. nach den Kriterien der Erfragbarkeit und der Pronominalisierbarkeit Konstituenten darstellen, nicht frei verschiebbar, sondern relativ platzfest sind. In unserem Beispiel war nicht alles, was erfragbar und pronominalisierbar war, auch verschiebbar (z.B. *dem Ofen* in unserem Beispiel).

Die Bestandteile, in die man einen Satz zerlegen kann, nennt man auch seine Konstituenten. Die Konstituenten, die allen Konstituententests genügen, werden in der deutschen Grammatik häufig als „Satzglieder“ bezeichnet, die in einem Satz bestimmte Funktionen übernehmen.

**Strukturelle Ambiguität** Nun lässt sich aber mithilfe der Tests nicht immer eine eindeutige Konstituentenstruktur ermitteln. Manche Sätze lassen es zu, dass man bestimmte Elemente alleine oder auch zusammen mit anderen erfragt, pronominalisiert oder verschiebt, wie in dem folgenden Beispiel:

(9) *Die Wanderer beobachten den Bergsteiger mit dem Fernrohr.* Hier lässt sich entweder der Bergsteiger alleine erfragen, pronominalisieren und verschieben oder aber zusammen mit dem Fernrohr. Der Satz erhält dadurch zwei verschiedene Interpretationen: Im ersten Fall stellt der Bergsteiger alleine ein Satzglied dar und das Fernrohr ist das Instrument, mit dem er beobachtet wird. Im zweiten Fall stellt die Phrase mit dem Fernrohr eine nähere Bestimmung zu dem Bergsteiger dar. Es können also in diesem Fall, siehe **Abb. 2**, zwei verschiedene Konstituentenstrukturen zugewiesen werden.

Da sich die Mehrdeutigkeit des Satzes aus den verschiedenen Strukturierungsmöglichkeiten ergibt, spricht man in solchen Fällen von struktureller Ambiguität, etwa im Gegensatz zu lexikalischer Ambiguität, die sich aus der Mehrdeutigkeit eines Worts in einem Satz ergibt, wie in *das Schloss ist alt* (Schloss als Gebäude oder als Schließvorrichtung).

## Syntaktische Funktionen

Die einzelnen Elemente sind so miteinander verknüpft, dass sie bestimmte Funktionen in der Struktur übernehmen. In dem Satz *Peter sucht seinen Hund* sind zwei Nominalphrasen enthalten, die jedoch in einer unterschiedlichen Relation zum Verb stehen. *Peter* ist Subjekt, *seinen Hund* Objekt des Satzes.

Wie schon erwähnt, werden die Konstituenten, die erfragbar, pronominalisierbar, verschiebbar und vorfeldfähig sind, in Grammatiken des Deutschen als Satzglieder bezeichnet, die eine der folgenden Funktionen im Satz übernehmen.

- ▶ Subjekt
- ▶ Objekt
- ▶ Adverbial
- ▶ Prädikativ

Die Satzglieder nehmen diese Funktionen in Bezug auf das Voll- oder Kopulaverb eines Satzes ein. Begriffe wie Subjekt, Objekt,

Adverbial usw. sind also relationale Begriffe, eine Nominalphrase ist nicht für sich alleine Subjekt oder Objekt, sondern immer in Bezug auf ein bestimmtes Verb.

### Syntagmatische Relationen

Syntaktische Funktionen ergeben sich aus den Relationen zu anderen Elementen, mit denen sie zusammen im gleichen Syntagma auftreten. Zu diesen syntagmatischen Relationen gehören Kongruenz, Rektion und Valenz.

**Kongruenz** Kongruenz liegt vor, wenn zwischen Elementen eine regelhafte Übereinstimmung in Bezug auf bestimmte grammatische Merkmale vorliegt. Durch Kongruenz mit dem finiten Verb (d.h. demjenigen Verb, das Person- und Numerusmarkierungen trägt) ist das Subjekt vor allen anderen Satzgliedern herausgehoben: Subjekte kongruieren mit dem finiten Verb in Person und Numerus:

(10a) *Du* (zweite Person Singular) *kommst* (zweite Person Singular).

(10b) *Wir* (erste Person Plural) *gehen* (erste Person Plural).

**Rektion** Rektion liegt vor, wenn ein Element ein grammatisches Merkmal eines von ihm abhängigen Elements festlegt. Diese Relation besteht zwischen Vollverben und ihren Objekten: Das Verb legt jeweils fest, ob ein Objekt als Nominalphrase im Akkusativ, Dativ, seltener auch im Genitiv, oder ob es als Präpositionalphrase erscheint.

(11a) *Man beobachtet ihn.* (Akkusativobjekt)

(11b) *Das hilft vielen Leuten.* (Dativobjekt)

(11c) *Sie gedachten ihrer Gefallenen.* (Genitivobjekt)

(11d) *Man hofft auf eine baldige Einigung.* (Präpositionalobjekt)

**Valenz** Unter Valenz versteht man in Analogie zur Bindungsfähigkeit chemischer Elemente die Fähigkeit von sprachlichen Elementen, Leerstellen für eine bestimmte Zahl und Art von anderen Elementen bereitzustellen. Die Elemente, die diese Leerstellen füllen, nennt man Ergänzungen oder Komplemente. Valenz findet man vor allem bei Verben, aber auch bei Adjektiven, Substantiven und Präpositionen. Die Zahl und Art der Ergänzungen, die mit einem Verb zusammen auftreten können, wird durch die Valenz des Verbs festgelegt. Entsprechend der Zahl der geforderten Ergänzungen kann man Verben als 1-wertig, 2-wertig, 3-wertig usw. klassifizieren. Da es im Deutschen Verben gibt, die ohne Subjekt auftreten können, wird bei der Bestimmung der Valenz auch das Subjekt hinzugerechnet.

(12a) *Peter niest.* (1-wertig)

(12b) *Der Student liest viele Bücher.* (2-wertig)

(12c) *Die Mutter schenkt ihrem Jungen einen Fußball.* (3-wertig)

### Satzglieder

**Subjekt** Zur Ermittlung der Funktionen der Satzglieder erweist sich der Fragetest und der Pronominalisierungstests als nützlich. Das Subjekt eines Satzes kann mit *wer oder was?* erfragt werden. Es ist in der Regel eine Nominalphrase im Nominativ. Das Subjekt nimmt eine zentrale Rolle im Satz ein, da es, wie bereits erwähnt, mit dem finiten Verb, also dem Verb, das Person- und Numerusmarkierungen trägt, in Person und Numerus übereinstimmt (*\*du kommst, \*er kommst, er kommt*).

**Objekte** Objekte treten im Deutschen in verschiedenen Formen auf: Die Zahl und Art von Objekten in einem Satz wird durch die

Valenz des Verbs festgelegt. Am häufigsten ist das Akkusativobjekt, realisiert durch eine Nominalphrase im Akkusativ (erfragbar mit *wen oder was?*). Das Dativobjekt, realisiert durch eine Nominalphrase im Dativ, ist mit *wem?* erfragbar. Relativ selten ist inzwischen das Genitivobjekt, das mit *wessen?* erfragt werden kann. Allen Objekten ist gemeinsam, dass ihre Form durch das Vollverb in dem Satz festgelegt wird. Traditionell spricht man auch davon, dass das Vollverb die Kasus seiner Objekte regiert. Als Präpositionalphrase wird das sog. Präpositionalobjekt realisiert. Hier regiert das Verb nicht einen bestimmten Kasus, sondern fordert eine bestimmte Präposition, die relativ inhaltsleer ist und in ihrer Funktion einem Kasus entspricht. In den Fragen nach Präpositionalobjekten muss stets die betreffende Präposition auftreten, entweder als selbständiges Wort oder Teil eines zusammengesetzten Wortes: z.B. *auf wen? worauf?*

(13) *Sie hoffen auf eine baldige Lösung des Problems.* (worauf?)

**Adverbiale Bestimmungen** Adverbiale Bestimmungen (kurz: Adverbiale) sind dagegen in ihrer Form nicht vom Verb festgelegt und können meist völlig unabhängig davon frei hinzugefügt werden. Sie sind meist keine vom Verb geforderten Ergänzungen, sondern sie liefern zusätzliche Informationen wie Orts- und Zeitangaben, Angaben zur Art und Weise eines Geschehens oder Stellungnahmen des Sprechers zum Sachverhalt. Entsprechend vielfältig sind die Möglichkeiten ihrer Erfragung (*wo? wohin? woher? wann? wie lange? wie oft? wie? warum?* usw.)

(14a) *Sie heiratet im Kölner Dom.* (Lokaladverbial)

(14b) *Das Seminar beginnt um 12 Uhr.* (Temporaladverbial)

(14c) *Er bearbeitet alles sehr sorgfältig.* (Modaladverbial)

(14d) *Hoffentlich kommt er.* (Satzadverbial)

**Prädikative** Prädikative treten meist zusammen mit einem Kopulaverb auf, das relativ inhaltsleer ist, wie *sein, bleiben* und *werden*. Der eigentliche Gehalt des Prädikats wird hier durch eine Phrase beigesteuert, die als Prädikativ fungiert:

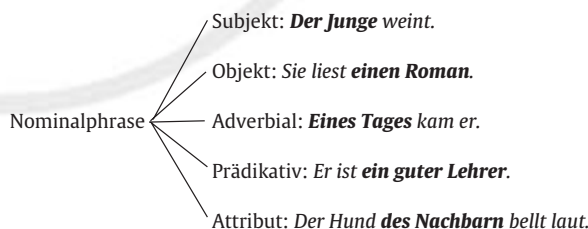
(15a) *Peter ist gesund/Lehrer.*

(15b) *Peter wird gesund/Lehrer.*

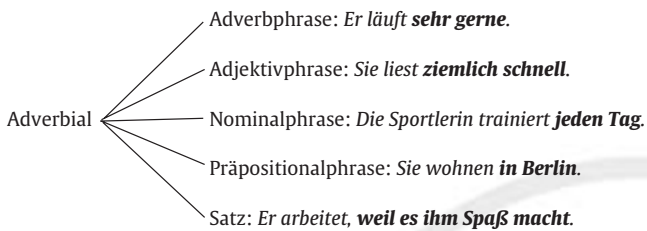
### Verhältnis von Formen und Funktionen

Zwischen bestimmten syntaktischen Funktionen und syntaktischen Kategorien besteht kein 1:1-Verhältnis, sondern meist gibt es verschiedene Möglichkeiten der kategorialen Realisierung einer Funktion und umgekehrt verschiedene Funktionen, die eine bestimmte syntaktische Kategorie ausüben kann. Um das Verhältnis von Formen und Funktionen zu verdeutlichen, sollen hier die möglichen syntaktischen Funktionen eines bestimmten Phrasentyps, der Nominalphrase und die möglichen Formen, die eine syntaktische Funktion, nämlich Adverbiale realisieren können, dargestellt werden:

Funktionen von Nominalphrasen:



Realisierungsformen von Adverbialen:



## Wortstellung

Die Wortstellung ist im Deutschen, etwa im Gegensatz zum Englischen, relativ frei und kann dem jeweiligen Kontext und den kommunikativen Bedürfnissen angepasst werden.

**Satzklammer** Den Ausgangspunkt für die Beschreibung der Wortstellung im Deutschen bilden die verbalen Teile des Satzes, die meist getrennt auftreten und eine sog. „Satzklammer“ bilden, bei der das finite Verb (das in Person und Numerus mit dem Subjekt kongruiert) den linken Teil und eventuell auftretende infinite Verben den rechten Teil der Klammer bilden.

(16) *Sie hat ihm nichts verraten.*  
└──────────────────┘  
Satzklammer

Das finite Verb kann, je nach Satztyp, als erste oder zweite Konstituente im Satz auftreten und steht in Nebensätzen meist am Ende.

- (17a) **Hat** sie nichts gesagt? (Verb-Erststellung)  
 (17b) Sie **hat** nichts gesagt. (Verb-Zweitstellung)  
 (17c) ... weil sie nichts gesagt **hat**. (Verb-Endstellung)

**Topologisches Satzmodell** Ausgehend von den verbalen Teilen im Satz, die einen Teil des Satzes einklammern, werden verschiedene Stellungsfelder unterschieden: Das Vorfeld vor dem linken Klammerteil, das Mittelfeld zwischen den Klammerteilen und das Nachfeld nach dem rechten Klammerteil. Diese Einteilung in Stellungsfelder wird auch als topologisches Satzmodell bezeichnet (● Tab. 1).

Tab. 1 Das topologische Satzmodell.

Vorfeld	linke Klammer	Mittelfeld	rechte Klammer	Nachfeld
<i>Die Leber</i>	<i>hat</i>	<i>sich gut</i>	<i>erholt</i>	<i>mittlerweile</i>
	<i>Hat</i>	<i>die Leber sich gut</i>	<i>erholt</i>	<i>mittlerweile</i>
	<i>weil</i>	<i>sich die Leber gut</i>	<i>erholt hat</i>	<i>mittlerweile</i>

Die Satzglieder lassen sich in den Feldern relativ frei anordnen. Zwar gilt die Regel, dass in einem Aussagesatz Verbzweitstellung vorliegt und damit eine Konstituente vor dem finiten Verb steht, doch ist es im Deutschen nicht festgelegt, welches Satzglied dies sein muss. Statistisch steht hier am häufigsten das Subjekt, doch können auch andere Satzglieder wie Objekte oder Adverbiale diese Position einnehmen. Auch der Informationswert dieses Satzglieds ist nicht festgelegt. Sehr häufig stehen hier Elemente, die bereits bekannt, eventuell schon vorher erwähnt sind und den

Ausgangspunkt einer Aussage darstellen, diese Elemente sind in der Regel unbetont. Es ist jedoch auch möglich, ein Element zum Zweck der Hervorhebung voranzustellen, das dann durch die Betonung besonders hervorgehoben wird. Diese Sätze sind jedoch seltener, da sie der sonst gültigen Tendenz zuwiderlaufen, Elemente mit einem hohen Mitteilungswert, die durch Akzentuierung hervorgehoben sind, an das Ende des Satzes zu rücken. Im Mittelfeld können theoretisch beliebig viele Satzglieder stehen, in der Praxis ist jedoch ein Satz mit einem überladenen Mittelfeld schwer zu verarbeiten, da man sehr lange auf das Verb warten muss. Im Nachfeld können ein bis zwei Konstituenten stehen. Meist stehen dort Nebensätze, die an dieser Stelle leichter zu verarbeiten sind, als wenn sie im Mittelfeld stehen würden, da die vorangehende Satzklammer bereits geschlossen ist. Das topologische Satzmodell hat sich als sehr nützliches Grundschema für die Beschreibung der relativ flexiblen Wortstellung im Deutschen etabliert.

## Fazit

Für die Satzanalyse ist die Unterscheidung von syntaktischen Kategorien und syntaktischen Funktionen zentral. Ein Satz besteht aus Wörtern, die Wortgruppen (Phrasen) bilden, welche mithilfe bestimmter Testverfahren ermittelt werden können. Wörter gehören zu lexikalischen Kategorien (Wortarten), Phrasen zu Phrasenkategorien (Phrasentypen) wie Nominalphrase oder Präpositionalphrase. Phrasen können bestimmte syntaktische Funktion in Bezug auf das Hauptverb eines Satzes übernehmen, wie Subjekt, Objekt und Adverbial. Für die Beschreibung der relativ flexiblen Wortstellung im Deutschen erweist sich das Stellungsfeldermodell als sehr nützlich, das den Satz, ausgehend von den verbalen Teilen, die die sogenannte Satzklammer bilden, in die drei Stellungsfelder Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld unterteilt.

## Zur Person



Prof. Dr. phil. Karin Pittner, Lehrstuhl für Germanistische Linguistik an der Ruhr-Universität Bochum. Studium der Germanistik und Anglistik in München, Promotion 1989, Habilitation 1997, seit 1999 in Bochum. Schwerpunkt in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der deutschen Syntax. Ein besonderes Anliegen ist ihr die verständliche Vermittlung dieses Fachgebiets.

## Literatur

- 1 Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag; 2005
- 2 Eisenberg P. Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 2: Der Satz. Stuttgart: Metzler; 2006
- 3 Helbig G, Buscha J. Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin, München: Langenscheidt; 2005
- 4 Pittner K, Berman J. Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch. 3. Aktualisierte Aufl. Tübingen: Narr; 2008
- 5 Zifonun G, Hoffmann L, Strecker B et al. Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bände. Berlin, New York: de Gruyter; 1997